

Die allgemeine europäische Bewegung kam wohl nicht zum Ausbruche, doch wurde das Bündniß zwischen dem Kaiser und dem siebenbürgischen Fürsten geschlossen und besonders Erzherzog Karl, der Oberbefehlshaber der innerösterreichischen Provinzen und der tapfere Ban Thomas Erdödy in Kroatien waren es, welche die Bewegung in Bosnien ernst nahmen und Alles aufboten, um den in Prag residirenden Hof für Bosnien zu interessiren. Besonderen Eindruck machte auf die Haltung der vorsichtigen Rätthe des Kaisers die Einmüthigkeit, mit der sämmtliche Häuptlinge, sowohl Katholiken als Orthodoxe, die alten Rechte des Kaisers als Königs von Ungarn betonten und bei der Anrufung dieser Hilfe es für die Pflicht ihres obersten christlichen Souveräns hielten, ihnen beizustehen. Bertucci, die Seele der von den Franciscanern geleiteten Bewegung, war aber nicht der Mann, um in aller Reinheit der Gesinnung für dieses große Ziel einstehen zu können; er hatte viel Talent zum Aufwiegeln, aber sein Egoismus und seine Eitelkeit wurden bald erkannt und erregten Mißtrauen sowohl am kaiserlichen Hofe wie auch bei den Bosniaken. Parteilichkeiten stellten sich ein; und da besonders die Majorität der Franciscaner den Parteilhaber anfancte, verlor die Bewegung viel von ihrem Idealismus. Der große Sieg bei Sissek (1594) über den Pascha von Bosnien war noch nicht erfochten, als die bosnischen Häuptlinge schon einen eigenen König verlangten, jedoch großmüthig hinzusetzten, daß dieser immer dem Hause Habsburg angehören solle, und sich den Erzherzog Maximilian erbaten, und an diesem Gedanken hielten alle ohne Unterschied der Religion fest. In zweiter Linie wollten Alle ihre alten Besitzungen zurück haben und den Besitz der Türken unter sich theilen. Nach dem Siege von Sissek kamen sie sämmtlich schon mit fertigen Projecten heran und wollten Alles gleich im Vorhinein, ehe noch die Türken verjagt waren, bestätigt haben. Und nun brach der abwechslungsreiche, sogenannte fünfzehnjährige Krieg aus (1591 bis 1606), der zwar für die Habsburger nicht ohne Erfolge endete, aber das große Ziel der Befreiung der Balkanhalbinsel gänzlich in den Hintergrund drängte. In Bosnien war Alles schon zum Aufstande bereit; ein Heer sollte die Festung Kliffa von Spalato aus nehmen, ein zweites unter dem Commando des Ban nach Bajce marschiren, diese Festung nehmen und nach Niedermehlung der Türken sich mit dem ersten in Sarajevo vereinigen. Doch verwirklichte sich nur ein Theil dieses Planes. Bald machte sich Geldmangel fühlbar; Waffen blieben aus, und als das Volk sah, daß nichts geschah, wurden Alle lauer und auch die Franciscaner, die für ihre Privilegien und Klöster (damals 14 mit gegen 50.000 Seelen) fürchteten, dämpften ihren Muth, so daß die Türken Zeit hatten, der Bewegung Herr zu werden.

Eine Episode bewerkstelligte den vollständigen Umschwung. Drei tapfere Spalatiner, Johann Alberti, Paul Babić und Lucas Milošević, erstürmten mit 300 Uskokon auf eigene Faust die Festung Kliffa. Nun war der Moment des Vordringens gekommen; die